

Eine imposante Rede von Bundespraesident Etter anlaesslich der Eroeffnung der Landesausstellung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetia : magazine of the Swiss Society of New Zealand**

Band (Jahr): **4 (1938-1939)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-943211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Monthly Publication of the
SWISS BENEVOLENT SOCIETY in New Zealand

Groupe New Zealand of the N.H.C.

AUCKLAND, N.Z.
1st. JULY, 1939.

+++++

4th YEAR: VOL. 10.

Eine imposante Rede von Bundespraesident Etter
anlaesslich der Eroeffnung der Landesaussstellung.

"Zuerich liegt im Treff- und Brennpunkt der italienischen, der welschen, der deutschen und der raetoromanischen Schweiz. Dass die Landesaussstellung gerade in diesem Treff- und Brennpunkt ihre Zelte aufgeschlagen, darin erblicke ich heute eine symbolhafte Bedeutung. Hier treffen sich die Eidgenossen und die eidgenoessischen Staende verschiedener Sprachen zu einer gemeinsamen Kundgebung des Willens, eine einige und einzige Schweiz zu sein, die eidgenoessische Schweiz!

Demn das ist der Landesaussstellung letzter und tiefster Sinn: sie will ein freudiges, lebendiges Bekenntnis sein zum Land und zum eidgenoessischen Kultur- und Staatsgedanken. Ein Bekenntnis zur uebersprachlichen nationalen Einheit unseres Landes, geboren aus der Gemeinschaft des Willens zur Freiheit, aus der Ehrfurcht vor dem Recht und aus der Treue des Zusammenschlusses im starken Bund der eidgenoessischen Staende. Aus diesem ruhigen, durch die Geschichte von ueber sechs Jahrhunderten organisch geschaffenen Gleichgewicht zwischen Gemeinschaft und Freiheit fliessen Kraft, Reichtum und Mannigfaltigkeit der schweizerischen Arbeit und des schweizerischen Geistes. Die Landesaussstellung sol, diese Kraft der schweizerischen Arbeit und des schweizerischen Geistes uns selbst wieder neu zum Bewusstsein bringen und sie vor dem In- und Ausland offenbaren. Wir wollen uns nicht bruesten. Wir wissen, dass die Schweiz, an ihren Grenzen gemessen, ein kleines Land ist. Aber in diesem kleinen Land lebt ein arbeitsfreudiges Volk, das seine Ehre daran setzt, auf allen Gebieten Tuechtiges und Bestes zu leisten. Immer bestrebten wir uns, in allen Zweigen unserer wirtschaftlichen Taetigkeit Hochwertiges zu schaffen. Hochwertige Leistung ist nur moeglich, wenn sie sich vollziehen kann im Schutze der Ordnung und des sozialen Friedens. Es freut mich, feststellen zu koennen, dass beide Voraussetzungen in unserm Lande erfuehlt sind. Unser Volk ist beseelt vom ehrlichen Willen zu friedlicher Zusammenarbeit. Ehren die Voelker des Weltkrieges die Graeber ihrer unbekanntten Soldaten, so gruesse ich heute, an diesem Ehrentag schweizerischer Arbeit, den unbekanntten Arbeiter. Ich gruesse die Arbeiter der laendlichen Scholle und aller Arten des Gewerbes wie jene, die schlicht und einfach, aber freudig in den grossen Werkstaetten des Landes ihre Pflicht erfuehlen. Wohl ist die Sorge der Arbeitslosigkeit auch unserm Lande nicht erspart geblieben. Aber wir haben bisher schon, ich wage das zu behaupten, den Beweis dafuer erbracht, dass auch ein kleines Land faehig ist, die Not der Arbeitslosigkeit zu meistern.

Die Landesaussstellung wird Zeugnis dafuer ablegen, dass durch die Zusammenarbeit von Bund, Kantonen, Gemeinden und privater Wirtschaft

fuer die Beschaffung von Arbeitsmoeglichkeiten gewaltige Mittel aufgewendet und mit Erfolg eingesetzt worden sind. Und wenn das Schweizervolk und die eidgenoessischen Staende schon in aller-naechster Zeit dazu aufgerufen werden, fuer die Bekaempfung der Arbeitslosigkeit und fuer den weiteren Ausbau unserer Landesverteidigung neue Mittel von ungewoehnlichem Ausmasse zu bewilligen, so zweifele ich keinen Augenblick daran, dass Volk und Staende auch diese neue Probe eidgenoessischer Solidaritaet in Ehren bestehen werden.

Ich danke den Organen der Landesausstellung dafuer, dass sie in der Ausstellung nicht nur die wirtschaftliche Leistung des Landes, sondern auch sein ganzes geistiges Leben in Wissenschaft, Kunst und Bildung zur Geltung bringen. Gerade hier wird sich das freie Wehen des schweizerischen Geistes und seiner schoepferischen Kraft offenbaren. Wir werden jene schoepferische Kraft des schweizerischen Geistes spueren, die immer eine Tochter der Freiheit und des Mutes sein wird und die eigentlich ihre staerkste und wunderbarste Erfuellung gefunden hat im Geheimnis und in der Eigenart des eidgenoessischen Staatsgedankens. Die Ausstellung wird uns in ihrer Abteilung Volk und Heimat die Geschichte unseres Landes in einer lebendigen Schau vor Augen fuehren, und wir werden sehen, wie der eidgenoessische Bund sich in der Spanne von sechs Jahrhunderten organisch und mit eigentlicher innerer Notwendigkeit entwickelt hat. Schon die Geschichte allein bildet den unwiderlegbaren Beweis fuer die Notwendigkeit und universelle Sendung der schweizerischen Eidgenossenschaft und fuer die Groesse und Unsterblichkeit des Gedankens, der in ihr seine Inkarnation gefunden hat.

Und doch gilt die Landesausstellung nicht einer grossen Vergangenheit, ja letzten Endes nicht einmal der Gegenwart. Sie will eine Bejahung der Zukunft sein. Sie ist eine Kundgebung unseres Willens, mutig und mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken, mit dem gesamten wirtschaftlichen und geistigen Einsatz unseres Landes und der lebendigen, geballten Kraft unserer Jugend das zu verteidigen, was wir besitzen, und diesen Besitz weiter auszubauen fuer unsere Soehne, Enkel und alle, die nach uns in diesem freien Lande leben werden.

Aber unsere Landesausstellung will nicht nur gewertet werden als ein Aufruf an das eigene Volk, Siew endet ihr anltitz auch dem Ausland zu, dessen offizielle Vertreter heute so zahlreich in unserer Mitte weilen und denen ich meinen und des Schweizervolkes besondern Gruss entbiete. Ich bitte Sie, diese Schau schweizerischer Arbeit und schweizerischen Geistes aufzufassen als eine Kundgebung des Friedens und der Freundschaft. Sie soll die alten, mannigfachen und engen Beziehungen, die unsere Schweiz mit allen Ihren Voelkern verbinden, noch lebendiger gestalten und Ihnen unsere Bereitschaft kuenden, an das gemeinsame, grosse Werk der menschlichen Zivilisation unsern ehrlich gewollten Beitrag zu leisten.

So uebernehme ich denn freudigen, dankbaren und bewegten Herzens die Schweizerische Landesausstellung in die Obhut des Schweizervolkes. Ich unterstelle sie dem Schutze des Allmaechtigen, in dessen Namen alle unsere Buende geschlossen wurden, und ohne dessen Segen nichts Grosses geschehen ist und nichts Grosses geschehen wird in der Geschichte unseres Landes. Die Schweizerische Landesausstellung sei eroeffnet in nomine Domini, im Namen des Herrn.

-.-.-.-.-.-.-.-

Letter from Switzerland

The economic situation during the first quarter of 1939.

During the first three months of the year, the international political situation has steadily been getting more critical. Yet, in spite of this state of affairs, Swiss trade has fairly successfully held its grounds. The decline in Imports has been comparatively slight, amounting to 398,4 million Swiss francs in comparison to 399,9 million Swiss francs during the same period of 1938.